

Niebüller sammeln für Kinder in Weißrussland

Die privat aufgebaute „Tschernobyl-Hilfe“ transportiert auch Hörgeräte nach Pinsk und Kobrin

NIEBÜLL Auch in diesem Jahr war das Ehepaar Paul-Martin und Frauke Nissen mit einem weiteren Hörakustiker, der Helferin Frauke Ipsen aus Klanxbüll und einer Dolmetscherin wieder in Weißrussland, um vor Ort zwei- bis dreijährigen hörgeschädigten Kindern zu helfen. Weißrussland hat bei der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl am 26. April 1986 die höchste Strahlendosis aller betroffenen Regionen abbekommen.

Die Delegation aus Niebüll hat beobachtet, dass „die Missbildungen bei Neugeborenen entgegen den Aussagen von Politikern zugenommen haben“. Viele Kleinkinder sterben daran. In Pinsk und dem 120 Kilometer entfernten Kobrin werden Vorschul- und Kindergartenkinder nachuntersucht. Ihre Hörgeräte werden angepasst, oder sie werden mit neuen Geräten versorgt. In den beiden Schwerhörigen-Schulen in Pinsk und Kobrin wurden Labore eingerichtet. Dort arbeiten Techniker selbstständig, die in Niebüll ausgebildet wurden.

Die Delegation aus Niebüll bringt jedes Jahr Hörgeräte aus Spendengeldern nach Weißrussland. In diesem Jahr konnten sie 90 Kleinkinder versorgen. Labor-Material und Batterien für die Hörgeräte im Wert von 2000 Euro wurden bereits im Sommer den Betreuern der Kinder aus Weißrussland mitgegeben, die jedes Jahr zur Erholung nach Niebüll kommen. Das Geld stammt nicht zuletzt aus Aktionen der regionalen „Tschernobyl-Hilfe“ wie Verlosungen, Flohmärkten und das Aufstellen von Sammelbüchsen. „Ein Kindergartenkind brachte uns sogar sein Sparschwein mit zwölf Euro.“

Wie Frauke Nissen erklärte, wird die Not der Kinder immer schlimmer. „Sie kommen zu uns nur mit dem, was sie auf dem Körper tragen.“ Und das sei in vielen Fällen völlig abgerissen. „Die Kinder müssen erst einmal neu eingekleidet werden.“ Auch hier sind die Helfer vom Verein „Tschernobyl-Hilfe“ auf Spenden angewiesen. Als vor fast 15 Jahren das anscheinend taub-stumme Mädchen „Vera“ aus Weißrussland nach Niebüll kam, setzte die Fünfjährige eine Welle der Hilfsbereitschaft in Gang. Vera bekam eine Brille sowie zwei Hörgeräte und lernte sprechen. Frauke Nissen: „Heute ist Vera 20 und ausgebildete Schneiderin.“ Sie lebt selbstständig in ihrer eigenen Wohnung.

Die Projekte, für die sich die private Initiative stark macht, werden immer arbeitsintensiver und umfassen heute die Hörgeräte-Aktion, Suppenküche und finanzielle Hilfe in Einzelfällen bei Operationen. Frauke Nissen bittet die Bevölkerung um Mithilfe. Vom 14. Juni bis 10. Juli werden wieder 25 Kinder im Alter zwischen sieben und 14 Jahren nach Niebüll kommen. Für sie werden Gastfamilien und auch Paten gesucht, die jeweils zwei Kinder von Freitag-



Frauke Nissen zeigt, in welchem Zustand die Kleidung der Jungen und Mädchen oft ist. KON

abend bis Sonntagabend bei sich aufnehmen. Die Unterbringung in der Jugendherberge ist zu teuer. Für die Betreuung der Kinder am Tag ist gesorgt. Diese Kinder, sagen die erfahrenen Helfer, kennen zu Hause nur Gewalt, Hunger und Missbrauch.

„Sie kommen zu uns nur mit dem, was sie auf dem Körper tragen“

Frauke Nissen
Initiatorin der „Tschernobyl-Hilfe“

Wer spenden möchte, kann folgende Bankverbindung nutzen: „Hilfe für hörgeschädigte Kinder Weißrussland“, VR-Bank, Konto-Nummer 5161614, Bankleitzahl 217-635-42. Die Bankverbindung für die „Suppenküche Pinsk“: VR-Bank, Konto-Nummer 25161614, Bankleitzahl 21763542.

Bis heute konnten durch das ehrenamtliche Engagement der Niebüller „Tschernobyl-Hilfe“ rund 400 Kinder mit Hörgeräten versorgt werden. Drei Labore wurden bisher eingerichtet und Schulen mit nötigen Hilfsmitteln für schwerhörige Kinder ausgestattet. Durch die Ausbildung von Ärzten und Technikern leistete das Ehepaar Nissen Hilfe zur Selbsthilfe. Traumziel ist, ein Kinderschutzhäus zu pachten oder zu erwerben. Durch die finanzielle Hilfe der Niebüller „Tschernobyl-Hilfe“ und den Einsatz der „Barmherzigen Schwestern“ in Weißrussland bekommen rund 70 Kinder eine tägliche warme Mahlzeit, Liebe und Geborgenheit. Alle Mitarbeiter der Projekte – hier und in Weißrussland – arbeiten ehrenamtlich. Die verheerenden Folgen der Reaktorexpllosion in Tschernobyl, der größten Atomkatastrophe nach 1945, haben zwei Millionen Menschen zu tragen, darunter 800 000 Kinder. KON